dahin zusammenfassen lassen, daß Fallières als Träger des Friedensgedankens in der Nord- und Ostsee erscheine. Frankreichs Freundschaftsbeziehungen enthielten keinen Angriffsgedanken gegen Dritte.

Dünkirchen. Bei der Einschiffung des Präsidenten Fallières und des Ministers Pichon auf dem Kreuzer „Verité" hielt der Maire eine Ansprache, in deren Erwiderung der Präsident erklärte, er unternähme die Reise, um im Namen Frankreichs Freundschaftsbande und eine Allianz fester zu knüpfen, von der die guten Beziehungen zwischen den europäischen Nationen, die Aufrechterhaltung des Weltfriedens, abhingen. In einer Entgegnung auf die Worte des Präsidenten der Handelskammer gab Fallières der Hoffnung Ausdruck, daß eine Reise nach Skandinavien gleich günstige Erfolge hinsichtlich der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs zeitigen werde. Das Wetter ist schön. Die Stadt ist geschmückt mit Fahnen in den französischen, dänischen, russischen, schwedischen und norwegischen Landesfarben.

Zur Balkanfrage.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Aus Adrianopel wird gemeldet, daß 100 Offiziere das dortige Telegraphenamt besetzt halten und ähnliche Garantien wie die Revolutionäre von Monastir vom Sultan verlangen. Das ist ein Zeichen, daß die jungtürkische Bewegung auch das Adrianopeler Armeekorps erfaßt hat.

Zur Lage in Persien.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die „Nowoje Wremja" berichtet aus Täbris: In der Nacht von gestern auf heute wurde die bewaffnete Revolution niedergeworfen. In dem von Revolutionären besetzten Viertel setzte die Plünderung ein. An dem Raube nahmen die Reiter Rakhim Khan teil. Da die Soldaten weder Sold, noch den anderen Proviant erhalten haben, so läßt sich denken, daß sie beim Rauben nicht nachstehen. Schon heute morgen war das dem Schah treu gebliebene Viertel Dawatschi der Plünderung preisgegeben. Zwischen Rakhim Khan und der staatlichen Verwaltung ist ein scharfer Zwist wegen der Teilung der Beute ausgebrochen. Alles spricht dafür, daß die Revolution niedergeworfen wird, die Unruhen aber noch länger anhalten werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat, wie der „Konfektionär" mitteilt, gelegentlich seines Aufenthalts in Odde das dort neu erbaute Elektrizitätswerk mit seinen Anlagen besichtigt. In diesen Fabrikanlagen wird nach einem von den Berliner Chemikern Prof. Dr. Ad. Frank und Dr. N. Caro erfundenen und gemeinsam mit der Siemens u. Halske-Gesellschaft ausgearbeiteten Verfahren aus Luftstickstoff ein für die Landwirtschaft wichtiges Produkt, der Kalkstickstoff, hergestellt. In Deutschland wird die Fabrikation in einer Anlage in der Nähe von Bromberg unter Ausnützung der Wasserkraft der Brahe betrieben. Der Kaiser, der schon wiederholt sein Interesse für diese wichtige Erfindung gezeigt hat, ließ von Bergen aus Dr. Caro folgendes Telegramm zugehen: „Se. Majestät der Kaiser und König sind sehr erfreut, zu hören, daß auch in Deutschland Kalkstickstoffabriken nach dem von Prof. Frank und Euer Hochwohlgeboren erfundenen Verfahren bestehen bezw. gebaut werden und wünscht der jungen Industrie guten Erfolg. Die hier besichtigten Werke haben Sr. Majestät außerordentlich gefallen, da sie ungemein praktisch angelegt zu sein scheinen. Im allerhöchsten Auftrage: v. Treutler."

Berlin. (Priv.-Tel.) Kultusminister Holle hat den Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Münch mit der amtlichen Vertretung des preußischen Unterrichtsministeriums bei dem im September in London stattfindenden Internationalen moral-pädagogischen Kongresse beauftragt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem der Bundesrat die Annahme der von der belgischen Regierung ergangenen Einladung zur Teilnahme an der Weltausstellung in Brüssel 1910 angenommen hat, ist mit Ermächtigung des Kaisers der Regierungsrat im Reichsamt des Innern Heinrich Albert zum Reichskommissar für diese Weltausstellung, zu seinem Vertreter in Behinderungsfällen der kaiserliche Konsul in Brüssel Legationsrat Bobrik, bestellt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichskolonialamt fand eine Konferenz zur Förderung der Wollschafzucht in Deutsch-Südwestafrika statt. Die Ergebnisse sollen dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika zur Prüfung unterbreitet werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In seinen „Rückblicken" konstatiert die „Nordd. Allg. Ztg.", daß mit Beginn dieser Woche entschieden war, daß die Landesverbände und Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins den isoliert gebliebenen Beispielen in Rudolstadt und Mühlheim keineswegs folgen würden. Die Opposition, soweit sie sich nicht eben selbst vereinzelt hatte, hat wieder den Weg zur äußeren Einigkeit gefunden, und die Freiwilligkeit, mit der es geschehen, lasse entschieden hoffen, daß der Deutsche Flottenverein die Krisis der letzten Monate als gänzlich ausgeglichen haben und die Nachwehen überwinden wird. Er hat sich als ein solider, nationaler Bau erwiesen, den zu erschüttern selbst denjenigen Kräften nicht möglich war, die — in vorwiegend redlicher Meinung, wie immerhin zuzugestehen ist — die Basis seiner Wirksamkeit erweiternd verschieben wollten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Gewisse Zentrumsblätter setzen ihren Lesern folgende Mitteilung als neuen durchschlagenden Beleg dafür vor, wie traurig es um das deutsche Volk bestellt ist, seitdem es dem Zentrum benommen ist, in die Geschicke der Nation „ausschlaggebend" einzugreifen: „Eine neue Militärvorlage soll nach Informationen aus guter Quelle noch vor dem Ablauf des Septennats dem Reichstage unterbreitet werden. Die jetzt geltenden Friedenspräsenzziffern gelten zwar bis zum Jahre 1911, so daß nach dem bisherigen Modus erst im Winter 1910 mit einer neuen Vorlage zu rechnen wäre, aber man scheint die jetzige Lage kräftig ausnützen zu wollen und überlegt, ob man nicht schon im nächsten Winter oder im Winter 1909 mit der neuen Vorlage kommen soll. Die Mehrforderungen sind ganz ungeheuer und sollen mit der Auslandspolitik begründet werden. In den Reihen des Generalstabes will man nicht länger warten. Ob der Kriegsminister sein Versprechen, daß er nicht vor dem Jahre 1911 mit der neuen Vorlage kommen werde, halten kann, steht auf einem anderen Blatte. Man spricht auch von einem Wechsel im Kriegsministerium usw. Als diensteifriger Kampfgenosse springt der „Vorwärts" herbei und schreit aus wohlgenährten Proletarierbacken in die Welt hinaus: „Das fehlte gerade noch, eine neue Militärvorlage nach der neuen Flottenvorlage. Trotzdem ist kein Zweifel daran, daß sie kommen wird. Es handelt sich nur noch um den Termin." Wir bedauern, als Spielverderber auftreten zu müssen, indem wir feststellen, daß die erwähnten „Informationen aus guter Quelle" nichts sind als blanke Erfindungen."

Berlin. (Priv.-Tel.) Das aus fünf Mitgliedern bestehende Schiedsgericht, das in der Streitsache zwischen der Stadt Berlin und der Großen Straßenbahn die bekannte Entscheidung getroffen hat, hat als Honorar für seine Tätigkeit den Betrag von 200 000 Mark liquidiert. Diese Summe mußte zur Hälfte von der Stadt, zur anderen Hälfte von der Straßenbahn getragen werden. Innerhalb der städtischen Behörde wird die Höhe der Forderung beanstandet.

Elbing. (Priv.-Tel.) Die Beisetzung des Bischofs Dr. Thiel findet am Dienstag in der Gruft der Szembecke-Kapelle statt.

Koburg. (Priv.-Tel.) Anläßlich des Geburtstages des Herzogs wurde dem Staatsminister Richter das Großkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen, womit der Adel verbunden ist.

Hannover. (Priv.-Tel.) Nach Verübung zahlreicher Betrügereien und Eingehung von 10 000 Mark Wechselschulden wurde der Inhaber des bisherigen Restaurants Gerlin flüchtig. 22 Wechsel sind bis jetzt vorgelegt worden.

Niederheimbach. (Priv.-Tel.) Die heutige Fahrt von Koblenz nach Rüdesheim sollte wegen der Gefährlichkeit des Fahrwassers keine Wettfahrt sein, vielmehr war direkt nur eine Höchstgeschwindigkeit von 25 Kilometern vorgeschrieben. So fand denn auch in Koblenz kein eigentlicher Start statt, sondern gegen 9 Uhr kamen die Boote allmählich von den Liegeplätzen auf den Strom und gaben dem Publikum Gelegenheit, ihre Gewandtheit und Schnelligkeit zu bewundern, während sie in eleganten Pirouetten manövrierend das Oeffnen der Rheinbrücke erwarteten.

Trier. (Priv.-Tel.) Der Verkehr im Mettlacher Tunnel, der infolge Tunneleinsturzes noch teilweise ruht, wird am 1. August durch einen vollen zweigleisigen Betrieb wieder aufgenommen werden.

Wien. (Priv.-Tel.) Eine Abordnung des akademischen Frauenvereins unterbreitete gestern dem Unterrichtsminister die Bitte um Zulassung zum juridischen Studium, woran sich die weitere Bitte um Eröffnung der juristischen Berufe für die Frauen knüpft. In einem Memorandum führt der akademische Frauenverein aus: Er strebe die Zulassung der Frauen zum juristischen Studium und zu den Prüfungen unter gleichen Bedingungen wie der Männer an und die Frauen finden es als eine ungerechtfertigte Zurücksetzung, daß ihnen nach mit Erfolg abgelegter Reifeprüfung im Gymnasium die Inskription an der juristischen Fakultät nicht gestattet sei. Von seiten der juristischen Fakultät selbst werden keine Bedenken gegen eine Zulassung der Frauen erhoben. — Heute mittag wurden an der Wiener Universität 4 Damen zu Doktorinnen der Philosophie promoviert.

Madrid. (Priv.-Tel.) Angesichts zahlreicher Konflikte, die die Außerkurssetzung der durch Privatleute geprägten Fünfpesetastücke veranlaßte, beschloß der Ministerrat, die Anwendung des Dekrets auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

London. (Priv.-Tel.) Es besteht die Gefahr, daß der Kristallpalast in Sydenham, der seit längerer Zeit schlecht rentiert, zur Liquidation gezwungen ist und das prachtvolle Park- und Wiesengelände bebaut wird, auf dem die erste Weltausstellung stattfand. Ein Komitee hat sich unter dem Vorsitze des Lordmayors gebildet, um das zu verhüten.

Petersburg. Die Session des Reichsrats wurde heute durch kaiserlichen Erlaß geschlossen. Die neue Session beginnt am 28. Oktober.

Ljubljna. (Priv.-Tel.) Die seit einigen Tagen herrschende Bodenunruhe erreichte heute an allen Pendeln ein für diese Jahreszeit außergewöhnlich starkes Maximum. Es handelt sich jedenfalls um ein Echo der ausgedehnten atmosphärischen Störungen.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Berlin. (3 Uhr nachm.) Rente 96,97. Italiener 103,55. Neue Portugiesen 62,90. Spanier 96,30. Türken (unifiz. Anl.) 96,40. Türkenlose 178,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Ottomanbank 703,— Fest.

Paris. Rohzuckermarkt. Stetigen per Juli 22,80, per November-Februar 23,30, flau. Zuckerrüben per Juli 47,—, per Januar-April 39,50, ruhig. Mehl per Juli 81,—, per Januar-April 79,25, stetig.

Oertliches und Sächsisches.

— Se Majestät der König, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian nebst Gefolge führen vorgestern, wie bereits in einem Teile der gestrigen Morgenausgabe mitgeteilt wurde, in Hamburg, nachdem sie den Hagenbeckschen Tiergarten besucht hatten, nach der Sommerwohnung des Herrn Dr. Burchard. Dort wurde das Diner eingenommen. Abends 9½ Uhr begaben sich die Herrschaften nach dem Hafen, um auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie" Wohnung zu nehmen. Gestern vorm. 10½ Uhr fuhren der König und die Prinzen auf dem Dampfer „Johannes Dalmann" nach Brunshausen, um von dort auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" die Nordlandsfahrt anzutreten.

— Die Prinzessinnen Alice und Anna besuchten vorgestern in Begleitung zweier Hofdamen den Wachberg. Sie vergnügten sich mit Eselreiten und fuhren auch auf der sogen. Kamerunbahn. Nachdem sie einige Erfrischungen eingenommen hatten, ritten sie bis vor den Gasthof in Pappritz, von wo sie in der dort wartenden Hofequipage nach Wachwitz zurückkehrten.

— Herr Amtshauptmann Dr. Mehnert in Dippoldiswalde ist vom 25. Juli bis mit 8. August beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrat Dr. Simon vertreten.

— Dem Oberforstmeister Uhlig in Auerbach ist Titel und Rang eines Geheimen Forstrates verliehen worden.

— Dem Fabrikdirektor Steinegger sen. in Mittweida wurde vom Papste der Ritterorden des heiligen Gregor verliehen.

— Im 67. Lebensjahre ist am 18. d. Mts. Reichsgräfin Marie Schall-Riaucour in Medewitz gestorben. Die Beerdigung erfolgt am 21. d. Mts. in Gaussig.

— **Neue Submissionsordnung.** Das Königl. Finanzministerium hat kürzlich eine ganz neue Submissionsordnung für sächsische Staatsbauten aufgestellt und an die maßgebenden Behörden zur Nachachtung hinausgegeben. In der neuen Staatssubmissionsordnung ist vieles berücksichtigt, was Handwerker und Gewerbetreibende wünschen. Vor allen Dingen erhält in Zukunft bei Staatslieferungen nicht mehr die billigste Offerte den Vorzug des Zuschlags, sondern es erhält der Bewerber die Lieferung bezw. den Auftrag, der mit seinem Angebot sich in den Grenzen hält, die eine gute Ausführung ermöglichen. Zur Ermittlung einer entsprechenden Normale sind den Baubehörden weitgehende Freiheiten gelassen worden. Die Baubehörden sind angewiesen worden, zu prüfen, zu welchem Preise sich die fragliche Sache gut machen läßt. Dazu können die Behörden Sachverständige zuziehen. Derjenige Submittent, der dem so ermittelten Preise am nächsten kommt, soll den Zuschlag erhalten. Außerdem soll die Oeffnung und Bekanntgabe der Blanketts möglichst im Beisein der Bewerber erfolgen. Die Verordnung ist noch nicht veröffentlicht worden und auch den Gewerbekammern nicht zugegangen. Dies hat den Bezirksverband sächsischer Baugewerksmeister veranlaßt, beim Königl. Finanzministerium ein Gesuch um Veröffentlichung der neuen Submissionsordnung abzugeben. Die Petition wird hauptsächlich mit dem Hinweis auf das große Interesse begründet, das weite Kreise des werktätigen Volkes an der Reform haben.

— Ueber die **Errichtung von Sterbe- und Altersversicherungskassen für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende** hat die Dresdner Gewerbekammer bei den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern eine Umfrage veranstaltet. Auf diese bei 70 deutschen Kammern gehaltene Nachfrage sind 67 Auskünfte eingegangen und nur die Handwerkskammern Heilbronn, Reutlingen und Wiesbaden haben nicht geantwortet. Nach den eingegangenen Antworten haben die Errichtung einer Sterbe- bezw. Altersversicherungskasse in Erwägung gezogen die 7 Handwerks- bezw. Gewerbekammern Bromberg, Bielefeld, Köln, Düsseldorf, Posen, Lübeck und Schwerin. Auch die Handwerkskammer Arnstadt hatte ihrer Mitteilung zufolge die Errichtung einer derartigen Kasse einmal in einer Vollversammlung angeregt, jedoch darin nicht die nötige Unterstützung gefunden. Errichtet worden sind auf Grund der erhaltenen Auskünfte Sterbe- bezw. Altersversicherungskassen bisher nur von den drei Handwerkskammern Münster, Arnsberg und Coblenz. Ferner haben die Handwerkskammren Augsburg, Braunschweig, Greiz, Halle, Liegnitz, Opeln zufolge ihrer Mitteilungen zwar von der Errichtung einer derartigen Wohlfahrtseinrichtung abgesehen, dafür aber mit verschiedenen größeren Lebensversicherungsgesellschaften sogenannte Vergünstigungsverträge abgeschlossen, um den durch sie versicherten Handwerkern die Möglichkeit zu geben, eine günstige Lebens- bezw. Altersversicherung einzugehen. Des weiteren hat die Handwerkskammer Saarbrücken darauf hingewiesen, daß für den Regierungsbezirk Trier eine Sterbekasse für selbständige Handwerker besteht, und endlich haben die Handwerkskammern Freiburg i. Br., Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Darmstadt, Stuttgart, München und Danzig noch mitgeteilt, daß sie zwar keine derartige Kasse errichtet haben, daß aber in ihren Bezirken derartige Einrichtungen bestehen, die von den Mitgliedern von Handwerker-Landesverbänden, von Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und dergleichen oder auch nur von den vereinigten Innungen einer einzelnen Stadt, wie in Danzig, ins Leben gerufen worden sind. Die Antworten aller übrigen Handwerks- und Gewerbekammern lauten entweder dahin, daß in ihren Bezirken Sterbe- oder Altersversicherungskassen nicht bestehen, oder daß sie die Errichtung solcher Kassen noch nicht in Erwägung gezogen haben. Nur die Handwerkskammer in Weimar hat darauf hingewiesen, daß in ihrem Bezirke für eine derartige Einrichtung keine Meinung bestehe, weil den Handwerkern genügend Gelegenheit zum Abschlusse von Lebens- und Altersversicherungen gegeben sei, und die Gewerbekammer Leipzig hat mitgeteilt, daß der Innungsausschuß der vereinigten Innungen zu Leipzig sich mit der Errichtung einer solchen Kasse zwar beschäftigt habe, die Gründung jedoch nicht gelungen sei, da einesteils die größeren Innungen eigene Kassen hatten und aus diesem Grunde die Teilnahme ablehnten, und da anderenteils die kleineren Innungen Verbänden angeschlossen waren oder auch eigene Kassen gründen wollten. Die Leipziger Kammer habe mit Rücksicht auf die geringe Anteilnahme der Beteiligten, wie sie von ihr bei anderen Gelegenheiten habe wahrgenommen werden, wenn es gegolten habe, nützliche Einrichtungen für Handwerker und Gewerbetreibende zu schaffen und im Hinblicke darauf, daß genug Gelegenheit zum Abschlusse von Versicherungen vorhanden sei, zurzeit davon abgesehen, der Frage der Errichtung einer solchen Kasse näher zu treten. Hierbei sei noch erwähnt, daß die Gewerbekammern Plauen und Zittau die Frage angeregt haben, ob es sich nicht, falls die Dresdner Kammer auf die Errichtung einer Sterbe- und Altersversicherungskasse für die Handwerker und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes überhaupt zukommen sollte, empfehlen würde, die Kasse auf das ganze Königreich Sachsen auszudehnen. Aus der Umfrage hat sich ergeben, daß auf Grund der vorhandenen Unterlagen ein Bedürfnis für die Errichtung einer Sterbe- und Altersversicherungskasse seitens der Gewerbekammer Dresden bei weitem nicht in dem Maße als vorliegend erachtet werden kann, wie bei den meisten anderen deutschen Handwerks- und Gewerbekammern, daß aber, falls die Gewerbekammer Dresden trotzdem darauf zukommen sollte, den von ihr vertretenen Handwerkern und Gewerbetreibenden die Möglichkeit einer günstigen Versicherung gegen Alter und Todesfall gewähren zu wollen, es sich empfehlen würde, statt der Errichtung einer selbständigen Kasse einen Vergünstigungsvertrag mit einer größeren, finanziell gut dastehenden Versicherungs-Gesellschaft abzuschließen.

— **Die Sommererholung der Zurückbleibenden.** Wie, eine Sommerfrische in der Großstadt? In der alten Umgebung, in der wir uns das ganze Jahr bewegen, in dem öden Einerlei des Tages, das einen Monat nach dem anderen an uns vorüberzieht? Nein, das wird wohl nur ein Trostwort sein für die, die eben aus mannigfachen Gründen nicht fortkönnen, weil entweder der Beutel es nicht hergibt oder weil man den Kollegen vertreten muß, der seiner Kinder wegen natürlich ein Privileg auf die Großen Ferien als Urlaubszeit hat. Eine verzuckerte Pille wird's sein, die alle die schlucken müssen, die in diesen Tagen neidisch hinter jeder mit Reisekörben beladenen Droschke herlaufen. Und doch weit gefehlt! Es gibt Sommererholungen in der Großstadt. Ihre Zahl ist sogar Legion. Deine eigene Wohnung ist's, lieber Leser, der Du Dich nicht der großen Karawane hast anschließen können. Die lieben Freunde natürlich, die Jahr für Jahr die zweite Hälfte des Juli und die erste des August fern den heimischen Penaten weilen, werden ungläubig die Köpfe schütteln: So 'was gibt's ja gar nicht. Wir aber wissen's besser. Denn gerade in den kommenden vier Wochen lebt sich's prächtig in unseren Räumen daheim. Schon die Nacht war so angenehm; denn Meiers unter uns mit dem einjährigen Baby, das aller Stunden einmal zehn Minuten lang kreischt, sind ja verreist. Und dann der Morgen. Ja, ist denn überhaupt schon Zeit zum Aufstehen? Wo ist denn heute der Lärm, den die zur Schule ziehenden Kinder machen, das ewige Trappen auf dem Bürgersteig, das Rufen und Schreien: „Mach' schnell, Fritz, 's ist gleich um sieben!" Ja, und die Gemüsefrau mit ihrem schrecklichen: „Blumenkohl! Heidelbeeren! Gurken! Kohlrabi!", wo steckt sie denn heute. Große Ferien sind eben, die Lärmgeister der Straße, die Buben und die Mädels, schreien jetzt da draußen irgendwo den „Wald, so hoch da droben" an, und die Handelsleute mit ihren Gemüse- und Obstwagen arbeiten jetzt auch nur mit halber Lungenkraft: wozu sollen sie sich anstrengen? Wo ihr Blick an den Häusern entlang gleitet, da blicken sie auf Jalousien in allen Farben. Die werden so bald nicht hochgezogen, das wissen sie genau. Und wie angenehm ist es jetzt, durch die Straßen in die Stadt zu gehen! Man braucht nicht immer ängstlich die Blicke nach allen Seiten hin schweifen zu lassen, daß man nur ja keinen Bekannten zu grüßen versteht. Und die Strohhutkrempe erfreut sich natürlich viel länger ihrer blendenden Weiße. Auch der Nachmittag bringt neue Erholung, zumal für unsere Frauen! Keine liebe Freundin meldet sich auf drei Stündchen zum Kaffee, zum Tee an. Und das Telephon blickt uns still und sinnend mit seinem großen Einauge an, als sei es sich keiner Sünde bewußt, als habe man in ihm nur einen neuen, eigenartigen Zimmerschmuck erfunden und nicht das Werkzeug, das den ganzen schönen Erfolg einer Sommerfrische in elf langen Monaten wieder zu nichte macht. Am Abend endlich geleitet man den letzten, den allerletzten Bekannten zum Alpensonderzug. Der Abschiedsgruß kommt aus aufrichtigem, übervollem Herzen. Nun ist definitiv über allen Wipfeln Ruh', Nun beginnt Deine köstliche Siesta, lieber Leser, vier lange Wochen hindurch. Genieße sie, bis die Karawane wieder en marche nach der Großstadt ist. Stärke bis dahin Deine Nerven, denn wie Du gesehen hast, die rechte Sommererholung wartet jetzt Dein in Deinen vier Pfählen. . . . .

— **Das Vereinigte Frauen-Hospital** (Materni-Hospital), welches dazu bestimmt ist, würdigen und bedürftigen alten Frauenspersonen Unterkunft und Versorgung zu gewähren, vollendet in diesem Jahre das siebente Dezennium seines Bestehens. Es umfaßt das Materni-, das Bartholomäi- und das Brückenhof-Hospital. Außerdem sind noch eine Anzahl kleinerer Stiftungen, die denselben Zwecken dienen, angegliedert und räumlich damit vereinigt. Vier große, durch überdeckte Gänge mit einander verbundene Gebäude sind auf dem von der Freiberger, Ammon- und Ehrlichstraße begrenzten Areal errichtet worden. Im Jahre 1838 wurde das älteste Haus an der Freiberger Straße eröffnet. Es ist nach dem Entwurfe Gottfried Sempers in einfachem Renaissancestil erbaut und enthält 82 Wohnzimmer für Pfründner nebst einem für 100 Personen Platz bietenden Betsaal. Vergrößert wurde die Anstalt erstmalig bereits 1883, also vor 25 Jahren, sodaß sie damals etwa 130 Stellen-Inhaberinnen aufzunehmen in der Lage war. Ein stattlicher Neubau, der die gleichen, bei aller Einfachheit edlen Formen der schon vorhandenen Gebäude zeigt, kam in den Jahren 1898/99 an der Ehrlichstraße zur Ausführung. Bei einer Frontlänge von 80 Metern, mit vorspringenden Flügelbauten von 24 Meter Breite paßte er sich hinsichtlich der inneren Einrichtungen völlig den übrigen Anstaltsgebäuden an. Außer den Wohnungen für das Dienstpersonal vermochten darin weitere 80 Insassinnen Unterkommen zu finden. Mit dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer und der Aus-